

DAS LINDENBLATT

Michaeli 2021



Zeitschrift für Eltern, Lehrer*innen, Schüler*innen
und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



MUT IST KEIN LAUTES
GEBRÜLL.

ES IST DIE LEISE
STIMME AM ABEND,
DIE SAGT:
MORGEN VERSUCH'
ICH ES WIEDER!

frei nach Berenike
mit einem Drachen von Annika

Aus dem Schulverein

Das Schuljahr hat warm und sonnig begonnen – unsere großen Feste wie Herbstfest, Adventbasar und Frühlingsfest werden uns wohl heuer wieder beglücken können. Auch Klassenreisen und –ausflüge haben schon in den ersten Wochen mit großer Begeisterung stattgefunden.

Mit Unterstützung durch die Kurzarbeitsförderung und den NPO-Fonds sind wir wieder einigermaßen durchs letzte Jahr gekommen. Eine ordentliche Generalversammlung ist für den 21.10. um 19:00 angesetzt - wir freuen uns auf Ihren Besuch! Denn nun stellt uns das Budget für heuer wieder vor neue Herausforderungen, die wir gerne mit Ihnen besprechen möchten.

Für unsere neuen Schulfamilien möchten wir einige unserer ständigen Aktionen hier kurz vorstellen:

Gutscheinaktion:

Rund 35 Eltern und MitarbeiterInnen unserer Schule unterstützen so ganz nebenbei seit Jahren das Schulbudget mit rund € 3.300,- im Jahr. Kein Cent davon fließt aus der eigenen Tasche. Wenn Sie sowieso bei den Firmen BILLA oder BIPA oder PENNY oder SPAR einkaufen, dann verwenden Sie für Ihren Einkauf doch die Gutscheine, die Sie im Schulbüro erhalten. Zu Beginn des Monats liegt die von Ihnen gewünschte Summe an Gutscheinen zur Abholung bereit. Bis zum 5. des Monats zahlen Sie auf das Gutscheinkonto den Betrag ein. Die Schule erhält von den Firmen für den Bezug der Gutscheine einen Rabatt von 3% - demnächst vielleicht sogar 4%. Je mehr Eltern, Mitarbeiter und

Freunde der Schule sich an dieser Aktion beteiligen, umso größer der Gewinn für die Schule! Weitere Informationen erhalten Sie bei Angelika Lütkenhorst oder Nina Stranz!

Stöpsel sammeln:

Im Foyer steht ein Sammelkorb für Stöpsel und Verschlüsse aus hartem Plastik mit einer Größe bis 8x8 cm bereit. Wir unterstützen auf diese Weise Kinder in Not.

Druckerpatronen sammeln:

Als Ökolog-Schule ist uns das Recyclingthema natürlich wichtig! Wenn Sie Ihre leeren Laserkartuschen und Druckerpatronen bei uns einwerfen, dann hat die Schule auch einen kleinen Benefit davon.

Shop-to-help:

Wenn Sie irgendwo online einkaufen, prüfen Sie doch, ob dies über „shop to help“ möglich ist. Auf unserer Homepage www.waldorf-schoenau.at finden Sie auf der Startseite den Button dafür.

Ein schönes Schuljahr uns allen!

*Nina Stranz und Angelika Lütkenhorst
für den Vorstand*

Einladung zur
ordentlichen Generalversammlung am
Donnerstag, 21.10.2021 um 19:00 Uhr

Inhaltsverzeichnis



DAS Michaeli 2021 LINDENBLATT

Gedanken	4
Aus dem Unterricht	
1. Klasse: Einschulungsfeier 2021	5
2. Klasse: Ein Besuch bei den Pferden	6
6. Klasse: Wandertag	6
10. Klasse: Exkursion Nationalpark Donauauen	8
10. Klasse: Vermessungspraktikum.....	10
ehem. 12. Klasse: Verabschiedung.....	11
Aus dem Kindergarten	12
Allgemeine Berichte	
Gute Geister im Gespräch: Maja Hanauska	14
Michaeligeschichte - Der Held	16
Herbstfest	18
YouTube und die Jugend.....	20
Herbsträtzel	21
Pinnwand.....	21
Ein gemeinsamer Nachmittag für die Lebendigkeit und Zusammenarbeit	22
Manuelas Kolumne: „Aus dem Schulbüro“	23
Martina Bauer stellt sich vor	23
Termine	24



Gedanken

Hermann Steier

„Können wir Bier kaufen gehen? Würden Sie das erlauben?“
Das Vermessungspraktikum geht seinem Ende zu. Ich habe der Klasse soeben angekündigt, dass wir am letzten Abend feiern, wenn wir mit unseren Karten fertig sind. Unsere Abendrunde am Michaelitag wird noch zu einem längeren, etwas moralisierenden Gespräch. Ich erzähle von Erfahrungen, die ich als Jugendlicher mit Alkohol gemacht habe, und warum ich gar keinen mehr trinke. Es geht um Mut, um Mut antrinken, um Spaß und um Alkohol ohne Spaß.

Das Wetter ist herbstlich geworden, und wir sitzen unter einem großen Vordach im Freien. Noch ist es nicht zu kalt dazu. Das Sonnenlicht hat sich in unseren Seelen gehalten. Alle sind recht guter Dinge und mit der Arbeit zügig voran gekommen. Die Vorbereitung in der Schule bringt jetzt reife Früchte. Die zahlreichen Hoppalas dort waren Fehler, aus denen sie vieles gelernt haben, das jetzt rund läuft.

Ich spreche auch darüber, dass Waldorfkinder lernen können, sich zu trauen, sich zu zeigen, zu sich zu stehen, ohne sich zu schämen und ohne sich zuvor betäuben zu müssen, dass sie lernen können, sich zu entspannen, indem sie mit ihren Gefühlen bewusst umgehen, Stressfaktoren erkennen und sich Ruhfelder schaffen, wie Kreativität ein Ventil und Ausgleich sein kann.

Ich bin fast erstaunt, wie sich diese jungen Menschen meine alten Reden anhören. Es ist still, während ich spreche. Später sitze ich mit der halben Klasse in ihrer kleinen Hütte. Sie haben mich eingeladen, das Gespräch fortzusetzen. Es geht um Ungerechtigkeit, Bevorzugung, Schlafrhythmus, ehemalige SchülerInnen, Klassengemeinschaft und das ganze Leben. Im

Sprechen nimmt vieles sichere Gestalt an, das vorher nur in vagen Gefühlen im Raum stand. Beziehung wächst auch durch Reflexion. Im Nachdenken entsteht Selbstbewusstsein, das, wenn es sich öffnen kann, Vertrauen schafft.

Im Herbst kann vieles zu mehr Klarheit kommen, das in der Sommerhitze traumhaft vorüberzog. Der Geist erwacht, während die Natur sich auf den Schlaf vorbereitet.

Ich kann den Jugendlichen geradezu beim Erwachen zusehen. Klar und wach ist ihr Blick auf die Welt. Der Winter kann kommen und wird durch seine äußerliche Ruhe in den Seelen Raum machen für einen Sommer des erblühenden Denkens. Ich freue mich schon auf den kommenden Unterricht!

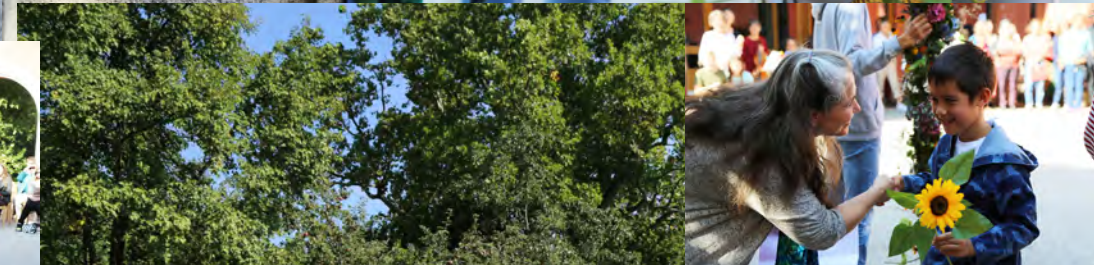
Es sprießen mir im Seelen Sonnenlicht
Des Denkens reife Früchte,
In Selbstbewußtseins Sicherheit
Verwandelt alles Fühlen sich,
Empfinden kann ich freudevoll
Des Herbstes Geisterwachen,
Der Winter wird in mir
Den Seelensommer wecken.

Rudolf Steiner, Seelenkalender 30

1. Klasse



Frau Cranstoun, unsere Erstklasslehrerin, begrüßte am 8. September im Beisein der Schulgemeinschaft feierlich ihre 1. Klasse.



Ein Besuch bei den Pferden!

Iris Wallisch

2. Klasse



Die zweite Klasse kam am Freitag, den 1.10. die Pferde besuchen. Manche der Kinder hatte noch keine Erfahrungen, andere wussten wiederum Bescheid, wie man sich verhält, worauf man achtet. Bei sonnigem Wetter wurde gestreichelt, geputzt, Hufe wurden ausgekratzt und Unmengen an Fragen beantwortet. Der Höhepunkt war das Zurückreiten in die Schule. „Ich war veeeeel kürzer als die anderen Kinder am Pferd!“, waren sich alle einig!

Wandertag

Iris Wallisch

6. Klasse

Die 6. Klasse hat in der 2. Schulwoche, in welcher die restliche Mittelstufe mit den Tiefwurzlern unterwegs war, einen Wandertag veranstaltet, ganz nach dem Motto: „Das wiehernde Klassenzimmer.“





Aufmerksames Lauschen an einem interessanten Tag.





Was ist ein Auwald?

Ein Auwald ist eine naturreiche Fläche, die durch starkes Hochwasser oder niedrigen Wasserspiegel sich dementsprechend anpassen kann. Wenn zum Beispiel ein Fluss (die Donau) bei starkem Regen viel Wasser ansammelt, ist so ein Auwald dafür da, dass sich dieses gleichmäßig verteilt und dadurch wieder normalisiert.

Zum Vorstellen, die Donau jetzt im Gebiet „Nationalpark Donau-Auen“ ist 350 Meter breit und beim Hochwasser 2013 war sie 3-4 Kilometer breit. Der Wasserstand damals war ca. 10-15 Meter. Ein Auwald muss nicht an der Stelle sein, wo das Hochwasser entsteht, denn der Fluss strömt das Wasser gleichmäßig zu einem Gebiet (Auwald). *Von Constantin, Franziska und Viola*

Donau-Auen Hainburg

Die Hainburger Au ist eine naturbelassene Flusslandschaft an der Donau nahe Hainburg in Niederösterreich östlich von Wien und ist seit 1996 ein Teil des Nationalparks Donau Auen. Die österreichischen Donaukraftwerke beschlossen 1983 ein Wasserkraftwerk in Hainburg zu bauen. Daher hatte der WWF Österreich die Kampagne „Rettet die Auen“ gestartet. Sie wollten die Öffentlichkeit auf die drohende Zerstörung der Donauauen aufmerksam machen. Leider wurde der Bau von der Wasserrechtsbehörde genehmigt, und die Arbeiten begannen im Dezember 1984. Daraufhin organisierte die österreichische Hochschülerschaft einen Sternmarsch, an dem ca. 8000 Menschen beteiligt waren. Elf Tage lang hielten die Demonstranten die Au besetzt, um den Bau des Donaukraftwerkes Hainburg zu verhindern. Ihr Slogan war die Wichtigkeit der Erhaltung einer lebenswerten Umwelt. Sie demonstrierten trotz winterlicher Kälte und brutalen Polizeieinsätzen. Außerdem errichteten sie viele Barrikaden, blockierten Baufahrzeuge und bildeten Menschenketten. Die Demonstranten bekamen Unterstützung von zehntausenden Menschen in ganz Österreich und sogar von Greenpeace. Davor wurde ein Volksbegehren zur Erhaltung der Auen und Errichtung eines Nationalparks erstellt, das sogar

vom Nobelpreisträger Konrad Lorenz unterstützt wurde. Zur Unterstützung dieses Konrad Lorenz Volksbegehrens fand am 7. Mai 1984 die später so genannte „Pressekonferenz der Tiere“ statt. Am 22. Dezember 1984 verkündete Fred Sinowatz unter dem Druck der öffentlichen Meinung und einiger einflussreicher Medien einen Weihnachtsfrieden, aber tausende Menschen verbrachten die folgenden Feiertage in der Au. Am ersten Juli 1986 hob der Verwaltungsgerichtshof den Wasserrechtsbescheid auf. Seit 1996 gehört die Hainburger Au zum Nationalpark Donau Auen. *Von Jonas, Markus und Sebastian*

Die Fauna des Nationalparks

Der Nationalpark, der sich über 38 km in die Länge zieht und an der breitesten Stelle 4 km breit ist, bietet einen Lebensraum für viele Tiere.

Biber bevorzugen die Nebenarme der Donau. Häufig bauen sich Biber ihre Höhlen aus Ästen und Stöcken, doch die Biber des Nationalparks lieben es, ihre Wohnungen in die Uferböschungen der Altarme zu bauen. Normalerweise kommen sie nur am Abend und in der Nacht aus ihren Erdbauten des lehmigen Ufers, die Jungen hingegen sind manchmal etwas frech und kommen auch gerne mal am Tag zum Spielen heraus. Da müssen die Elterntiere nachschwimmen, um sie wieder in ihren Bau zurückzuholen. Oftmals sieht man auch Wild über die Donau schwimmen. Die Rehe, Hirsche und Wildschweine sind erstaunlich gute Schwimmer. Sogar die Katze des Fischers dort beherrscht diese Fähigkeit. Schnecken bemerken ziemlich früh, wenn Hochwasser kommt und beginnen daraufhin schnell auf Bäume zu kriechen, um solche Überschwemmungen zu überleben. Die Schnecken, die es nicht bis in die Baumkrone schaffen, überleben so etwas sehr selten. Auch Ameisen wissen sich in solchen Situationen zu helfen. Man denkt sich jetzt bestimmt, wie so ein kleines Tier im Wasser überleben soll, das geht ja gar nicht. Falsch, Ameisen helfen immer zusammen, auch bei Hochwasser. Wenn ihr Zuhause unter Wasser steht, versammeln sie sich alle so schnell es geht und bilden einen Ameisenball. Ein paar sind innen und ein paar außen. In dieser



Konstellation treiben sie durchs Wasser, bis sie an einem Baum oder etwas anderem aufprallen. Sobald sie einen Gegenstand spüren, löst sich der Ball auf und jede einzelne Ameise klettert aus dem Wasser hinaus. So haben Ameisen in den meisten Fällen kein Problem mit Überflutungen. Da Rehe und Hirsche nicht auf Bäume klettern können, überleben sie das Hochwasser meist nicht. In den folgenden Jahren gibt es dafür mehr Zwillingengeburtten. So kommt es zu einem natürlichen Ausgleich.

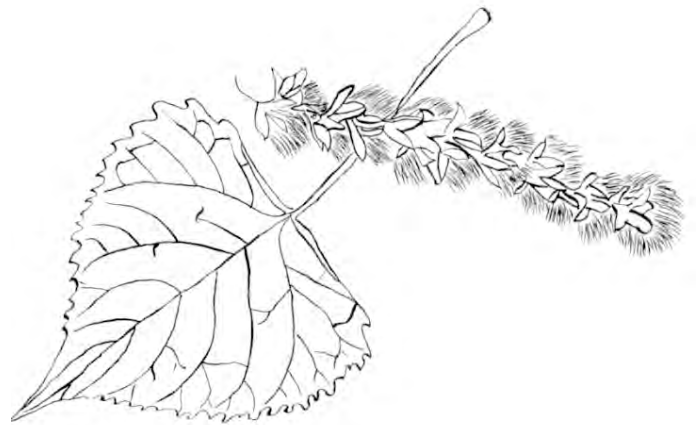
Als wir im Nationalpark waren, haben wir auch ein paar Tiere gesehen. Da diese natürlich nicht immer da sind und auch teilweise sehr scheu sind, wurde eine Art kleiner Zoo angelegt, wo Tiere beobachtet werden können, die es auch in der Natur dort gibt, doch eben nur selten gesichtet werden. Dort gab es Schlangen, Schildkröten, Fische, Ziesel und sogar einen Kadaver eines Rehs. *Von Clarissa, Chiara und Nicole*

Die Vegetation der Donauauen

Der Nationalpark Donau Auen ist durch seine Vielfalt an Pflanzen geprägt. In dem Schutzgebiet gibt es über 700 verschiedene Arten von Pflanzen. Es gibt dort keine forstwirtschaftliche Nutzung mehr. Es gibt nur noch kleinflächige Maßnahmen der Regenerierung. Dadurch wird ermöglicht, dass die Wälder, die von der Menschheit Jahrzehnte lang genutzt und umgeformt wurden, sich wieder als Schutzgebiet rasch zu naturnahen Lebensräumen entwickeln können. Auf tiefgründigen Schotterhäufungen können aufgrund der schlechten Wasserversorgung nur trockene Pflanzen gedeihen, das sind die steppenähnlichen Heißländer. Typische Pflanzen für diese Gegend sind: Weißdorn, Sanddorn, diverse Orchideen und Federgras.

Typisch für Weichholzaunen sind zum Beispiel allerlei Arten von Pappeln, wie die Schwarzpappel (siehe weiter unten), aber die, die am meisten heraussticht, ist die Silberpappel aufgrund der silbernen Blätter. Doch die meisten Bäume sind Mischlinge von Schwarzpappeln und den amerikanischen Pappelarten, aber auch Aufforstungen mit Weiß-Pappeln sind mittlerweile üblich.

Schwarzpappel



Weltweit gibt es rund 60 verschiedene Pappelarten. Eine davon ist die Schwarzpappel. Sie ist eine sehr seltene und gefährdete Baumart, wächst jedoch sehr schnell und kann innerhalb von dreißig bis fünfzig Jahren eine Höhe von dreißig Metern erreichen. Obwohl die Schwarzpappel sehr anpassungsfähig ist, wächst sie in feuchten Gebieten besonders gut. Hauptgrund für die geringe Anzahl an Bäumen ist die Zerstörung der Auegebiete. Als eine von wenigen, kann die Schwarzpappel auch auf Schotterböden wachsen.

Der Name Schwarzpappel kommt von der grauen, fast schwarzen Rinde, die auch eine rissige Struktur hat. Die Knospen sind bräunlich und klebrig. Schon vor ein paar tausend Jahren wurde aus ihnen eine Salbe gegen Entzündungen gemacht, die auch heute noch Verwendung findet. Ein weiteres Merkmal ist die breite und unregelmäßig belastete Krone. *Von Katy, Erik und Iva*



Es war kalt, es war nass. Die Duschen waren wunderbar warm, aber 120m von unseren Hütten entfernt (ja, das haben wir nachgemessen!). Als wir unseren Schlüssel im See verloren haben, hatten wir kein Gewand. Es war eingesperrt in der Hütte ohne Schlüssel. Das war die Sautrogregatta am Dienstag. Es gab kein Ziel und keine Gewinner, aber auch ein zweiter Sautrog kenterte. Sie im Wasser wieder umzudrehen, ohne dass sie voller Wasser sind, ist unmöglich. Die Schiffbrüchigen mussten sich triefend ans Ufer strampeln. Keine Wasserrettung weit und breit. Sebastians Rettungsmanöver wiesen die Ertrinkenden zurück. Vier Tröge schwärmten aus, um den verlorenen Schlüssel zu suchen, aber vergebens. Für wohlfeile 25€ bekamen wir einen neuen.

Der Kneipp Atem-Aktiv-Weg geht mitten durch unser Camp. Am Donnerstag durchpilgerten ihn dutzende Pensionisten. Gelegentlich blieb einer stehen und pinkelte gegen einen Baum. Die meisten Frauen waren charmanter und an unserer Arbeit sehr interessiert. Der Atem-Aktiv-Weg führt zum Kneipp-Schiff Sebastian. Es ist nicht weit entfernt, aber wir haben es dort nie hin geschafft (Frau Zoufal hat immerhin den Kneipp-Turm entdeckt). Auf halbem Weg ist eine Straußenfarm. Die fraßen alles Grüne aus der Hand und bewegten ihre Köpfe wie Handpuppen.

Fußwege hatten wir ohnehin genug. Allein Fanny lief ein dutzend Mal um den See, damit wir die Punkte auf der anderen Seite messen konnten. Jede Runde dauert ca. eine Dreiviertelstunde (angeschrieben als Gehzeit für die PensionistInnen). Eine sportliche Höchstleistung!

Das Essen war Bombe, weil Frau Zoufal super kochen kann, fast alles vegan. Beim Grillen am Lagerfeuer blieben die Würstel

übrig. Das meiste andere aßen wir roh, weil wir zu ungeduldig waren, zu warten, bis es gar ist. Einiges verbrannte auch in den noch zu hohen Flammen. Davor hatte es Stunden gedauert, bis wir ein Feuer hatten und es wieder zur Glut niedergebrannt war. Stunden ohne Nahrung, Stunden im Hunger. Dann haben alle nach Rauch gestunken. Zum Glück waren die Duschen wunderbar warm.

In jeder Pause hingen wir in Trauben am Drehdings. Das ist ein Oktopus für Kleinkinder, aber vier Meter hoch. Seine Arme stehen rundum ab, und man kann darauf schaukeln und drehen. Nach einigen Runden kann niemand mehr gerade gehen. So sind wir über den Hof getorkelt und waren nahe am Erbrechen, und das ganz ohne Alkohol.

Über den hat uns Herr Steier eine lange Moralpredigt gehalten. Ganz ohne Grund! Ok, wir haben gefragt, ob wir für den letzten Abend Bier einkaufen dürfen. „Bist Du ganz sicher, dass Du nicht betrunken bist?“ fragt Erik Clarissa. „Sie ist schon die ganze Zeit so“, meint Katy. Inzwischen schlägt Chiara einhändig Räder am Steg und macht halbe Flic-Flac. „Kannst Du mir das auch beibringen?“ fragt Fanny und verreißt sich kurz darauf den Rücken.

Die Sonne geht unter. Wir sitzen alle am Steg und schauen über den See. „Ihr seid alle so schöne Menschen!“, sagt Viola. Alle Karten sind fertig. Bis auf eine, aber das ist eine andere Geschichte. Endlich kommt Entspannung auf. Es folgt eine Viertelstunde Typberatung am Steg. Wir könnten alle noch schöner werden. Fanny macht ein Klassenfoto.

Ach so, irgendwann haben wir wohl auch was gearbeitet. Aber das war Nebensache.

„Hermann ist ein super Lehrer ;)“, schreibt Fanny.



Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

Beratung für den Mittelstand

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik, Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting
Gerald Sonntagbauer
Kirchengasse 12a
A-2525 Schönau a. d. Triesting
Tel.: +43 677 616 800 01
E-Mail: info@die-knotenloeser.at

Verabschiedung

ehemalige
12. Klasse





Herbstzeit - Wandel - Bewusstsein - Präsenz

Mein Körper ist schon ganz wach, voll da. Zwischen Frühstücksbrei kochen und Geschirrspüler ausräumen ist mein Kopf in Gedanken, überlegt, was ich alles für diesen neuen Tag so brauche, packt schon den Rucksack. Erste Mama-Rufe und ein Blick auf die Armbanduhr – die derzeit leider täglich auf meinem linken Arm landet – zeigt mir, dass es Zeit ist für mich, weiter zu ziehen. Noch Küsschen und Abschiedsworte, bevor die Tür hinter mir ins Schloss fällt. „Eh nix vergessen?“

Der kühle Fahrtwind weckt mich vollends auf, und da keine Haube mitgekommen ist, entscheide ich mich dafür, meine Ohren

mit Musik zu wärmen. „Autumn comes“ tönt es in meinen Ohren. Die melancholische Männerstimme und das Klavierklimmern im Hintergrund zaubern mir ein Lächeln auf mein Gesicht. Ich stehe auf und trete fest in die Pedale. Über mir der Himmel, unter mir die Erde, fühl ich mich kraftvoll und frei. In meiner aufkommenden Lebensfreude grüße ich einen morgendlichen „Hunde-Spazier-Geher“ im Vorbeidüsen, welcher mich überrascht ansieht. Der Duft von feuchten Wiesen steigt mir in die Nase, und rund um mich entdecke ich noch die letzten Spätsommer-Früchte.

„Das Leben ist Veränderung“, kommt mir in den Sinn, „alles ist im Wandel“. Die Herbstfarben lassen mein Lächeln intensiver werden, und mir wird richtig warm ums Herz. Ich atme tief ein und aus, die Sonne taucht den Morgen nun schon in ihr rotes, bedächtiges Licht. Ich lasse los, lass mich fallen, gebe mich dem Herbstwind hin, voller Vertrauen in meinen Weg und darauf, dass alles zur rechten Zeit kommt. Eine Träne kullert langsam an meiner rechten Wange hinunter. Traurigkeit? Freude? Dankbarkeit? Ich bin immer wieder dankbar für diese intensiven Momente in dieser bewegenden Zeit...

„Die Bäume verlieren ihr Laub nicht. Sie blättern nur um.“



Wohlfühlort

Petra Aichinger, Mama von Lea und Amelie

Wir sind seit September 2019 an diesem wundervollen Ort, wo Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen werden. Damals hatte unsere Tochter Lea mit der ersten Klasse begonnen. Sie geht von Beginn an mit großer Freude und Begeisterung in die Schule. Sie bezeichnet die Schule als ihren „Wohlfühlort“.

Jetzt hat auch ihre Schwester Amelie in der Sternengruppe bei Tante Doris und Tante Yvonne begonnen. Ich möchte ein wenig von dem Kindergarten und meinen Eindrücken erzählen. Ich war sofort beeindruckt von der angenehmen Atmosphäre geprägt von Nähe und Wärme. Die Kinder werden gesehen wie sie sind. Es gibt altersmäßig viele Freiheiten, gleichzeitig gibt es eine klare und liebevolle Begleitung. Es wird ein wundervoller Rahmen geschaffen, in welchem sich die Kinder frei entfalten dürfen. Den

Kindern wird mit Würde und Respekt begegnet. Dadurch fühlen sie sich sicher und können entspannt spielen und sich gut entwickeln. Es gibt viele lustvolle Angebote und sinnerfüllte Tätigkeiten, bei welchen viele wichtige Erfahrungen gesammelt werden. So ziehen sie dann gestärkt in die Schule weiter.

Etwas das mir noch besonders gut gefallen hat, war der Umgang mit Amelies Gefühlen als ich gehen musste und sie sehr traurig war. Sie wurde von Tante Doris und Tante Yvonne liebevoll und einfühlsam aufgefangen und in ihrer Traurigkeit begleitet. Zu sehen, wie sehr sich Amelie im Kindergarten wohl fühlt und wie begeistert sie zu Hause vom Vormittag erzählt, macht uns Eltern mehr als glücklich mit unserer Wahl. Wir sind sehr dankbar, dass unsere Kinder hier in Schönau wachsen und lernen dürfen.



PRAXIS FÜR HUMANENERGETIK
— OBERON PATHFINDER —

Melanie Primez

Termine nach telefonischer Vereinbarung
+43 (0)664 / 8333 519

*DEN KÖRPER IN GUTER GESUNDHEIT
ZU ERHALTEN IST EINE PFLICHT...
ANDERNFALLS KÖNNEN WIR UNSEREN GEIST NICHT
STARK UND KLAR HALTEN.*

-BUDDHA

Oberon® untersucht energetisch den funktionalen Systemzustand des gesamten Organismus und kann alle organischen Strukturen in einem 3-dimensionalen Screening darstellungsfähig machen.

Mit OBERON Pathfinder®

- ...Unverträglichkeiten und Belastungen erkennen
- ...Entgiftungsprozesse einleiten
- ... Ursachen finden und ganzheitliches Wohlbefinden wiederherstellen



**KRAL - seit Generationen
Ihr regionaler Partner für**

Bücher • Büro • Schenken • Schule



Auch dafür steht KRAL

KRAL - Büroprofi:
alles fürs Büro aus einer Hand -
über 30.000 Artikel
übersichtlich und einfach!



www.kral-bueroprofi.at



KRAL jetzt auch als online-shop

www.kral-buch.at



**BADEN • BERNDORF
MÖDLING • ST.GABRIEL**

Die Sonnenstrom Experten



enerix

2540 Bad Vöslau
0650-920 78 17
office@enerix.at
www.enerix.at

Die Spezialisten für Photovoltaik, Speicher und Inselssysteme
Bei uns sind Sie immer gut versorgt!

Wir bedanken uns bei unseren Inserenten und Partnern für die treue Zusammenarbeit.

Wenn Sie Interesse haben, in unserer Schulzeitung zu inserieren, wenden Sie sich bitte ans Schulbüro, an den PR-Kreis oder an unser Zeitungsteam.

schulzeitungschoenau@gmail.com

Gute Geister im Gespräch: Maja Hanauska

Die Fragen stellten Julia und Vinzenz Rauch.

Liebe Maja, vielen Dank, dass du dir Zeit nimmst, den LeserInnen des Lindenblattes einen Einblick in dein Tun an unserer Schule zu geben!

Du bringst den Kindern der Unterstufe die russische Sprache bei, welche ja deine Muttersprache ist. Wie kam es dazu, dass du in Österreich sesshaft geworden bist, und welche Umstände haben dich an die Rudolf Steiner Landschule geführt?

Ich kam 1990 nach Österreich. Es ist eine wirklich lange Geschichte, an dieser Stelle nur so viel dazu: Damals war ich 20 Jahre alt und angesichts der damaligen Situation in Russland sah ich für mich dort keine Perspektiven, weiter zu kommen. Die Zeichen standen auf Bürgerkrieg, ich konnte mein Kunstkolleg nicht beenden, da ich an den Protesten teilgenommen hatte und ergriff sofort die Gelegenheit, die sich ergeben hatte, ins Ausland zu fahren. In Österreich lernte ich wenig später meinen Mann kennen. Danach schloss ich in Wien an der Akademie der bildenden Künste in der Fachrichtung Restaurierung von Ölgemälden mein Studium mit Auszeichnung ab. Dann bekam ich meine zwei Kinder. Leider erlitt meine Schwiegermutter einen Schlaganfall und benötigte eine intensive Pflege, die ich übernahm. Daher konnte ich eine lange Zeit nicht hauptberuflich tätig sein, sondern nur wenige Stunden am Tag. Aus diesem Grund suchte ich eine entsprechende Beschäftigung, wobei mir ein Bekannter erzählte, dass an unserer Schule eine Russischlehrerin gesucht wird, da die damalige Kollegin Frau Irina Rosen in die Pension ging. So bewarb ich mich, wurde zu einem Gespräch eingeladen und begann gleich meine Ausbildung am Seminar für Waldorflerher in Wien. Nach einem Jahr Hospitation bei Frau Rosen und dem Abschluss des Seminars durfte ich als Russischlehrerin in der Unterstufe tätig sein.

Wenn man – so wie ich – das Vergnügen hat, einen kleinen Russisch-Lehrling zuhause zu haben, kann man anhand der bunten Heftgestaltung sehen, dass dir das Unterrichten sehr viel Freude macht. Seit wievielen Jahren begleitest du die SchülerInnen denn schon durch ihre ersten Russisch-Lehrjahre? Was ist dir ein besonderes Anliegen hinsichtlich deiner Unterrichtsmethoden?

Ich unterrichte seit 10 Jahren Russisch. Die Arbeit mit den Kindern in der Unterstufe bereichert mein Leben sehr, denn ich darf von ihnen genauso viel lernen, wie sie von mir. Durch sie kann ich jeden Tag die Welt und meine Muttersprache neu entdecken, kreativ sein – fad wurde mir in unserer Schule noch nie! Meine Schüler lassen mich meine Muttersprache auch nach mehr als 30 Jahren meines Lebens in Österreich nicht vergessen, wofür ich dankbar bin, und auch die russische Kultur umfassender kennenlernen,

da ich ständig nach neuen Schätzen suche, die ich zusammen mit den Kindern bewundern kann.

Zu meinen besonderen Anliegen:

Die Kinder verlieren leider immer früher die Fähigkeit der Nachahmung, die mir in den ersten zwei Schuljahren (1. und 2. Klasse) im Sprachunterricht sehr hilfreich ist! Sie empfinden dann den Unterricht eher als eine lustige Unterhaltung (was auch sein darf!), sie sprechen oder singen aber nicht mit, da habe ich manchmal den Eindruck, dass mein Bemühen nicht ankommt und sie dann vom Unterricht zu wenig mitnehmen. Ein weiteres Problem ist die Suche nach geeigneten Unterrichtsmaterialien, wie z.B. Russisch-Lesebücher für die Kleinen. Kinderbücher aus Russland sind auf einem hohen Sprachniveau und für Sprachanfänger wie meine Schüler ungeeignet. Wenn ich selbst Kinderbücher adaptiere, muss ich diese in Farbe für jedes Kind in der Klasse kopieren, was hohe Kosten verursacht, die ich weder der Schule noch den Eltern zumuten will. Oft kann ich diese aber selbst nicht tragen. Da bin ich derzeit intensiv auf der Suche nach kreativen Lösungen.

In bleibender und besonders positiver Erinnerung werde ich als Mama deine großen Bemühungen während der Zeit der Schulschließungen behalten. Wieviel Mühe du dir gegeben hast! Per Audiodatei hast du persönlich zu den Kindern gesprochen, hast Arbeitsblätter und Unterlagen geschickt, Geschichten vorgelesen und auf diese Weise bewerkstelligt, dass sie den Anschluss nicht verlieren.

Wie hast du diese Zeit persönlich erlebt?

Die Zeit der Schulschließungen war für mich besonders am Anfang schlimm, weil ich darauf in keiner Weise vorbereitet war. Ich fühlte mich macht- und hilflos, auch technisch war es für mich eine große Herausforderung, da ich ein absoluter Analogmensch bin und grundsätzlich am liebsten ganz ohne PC leben würde! Ich wurde als Pädagogin und als Mutter, weil ich auch meinen Kindern in dieser Situation viel helfen musste, sehr gefordert. Aber ich habe dadurch auch einiges gelernt, vor allem mein älteres Kind hat mich sehr in technischer Hinsicht (Audiodateien) unterstützt. Diese Krisenzeit war nur durch ein erfolgreiches Teamwork und Zusammenhalt von Kollegen, Eltern und der Familie gesund zu bewältigen, umso mehr schätze ich nun dieses. Als die Schulen wieder den Normalbetrieb übernahmen, wollte ich meinen PC gleich im Garten vergraben! Ich habe online (gezwungenermaßen) mein Möglichstes getan, bin aber der Meinung, dass man den Kindern



in der Unterstufe keine Fremdsprache digital beibringen kann, da man durch ein Gerät niemals einen (Sprach-) Lehrer ersetzen kann. Sprachunterricht ist immer eine aktive, freudvolle und offene Interaktion, wo Beziehungen, Gefühle und soziale Spiele eine sehr wichtige Rolle spielen, die digital nicht möglich ist.

Ein großer Anteil an deiner Tätigkeit als Lehrerin ist sehr künstlerisch geprägt. Wieviele Stunden deiner Freizeit investierst du eigentlich in die Vorbereitung von Unterrichtsmaterialien (ich denke hierbei z.B. an den Fisch, auf dessen Schuppen das russische Alphabet zu lesen ist; an den Ball aus Papier, der aus den Schülernamen zusammengesetzt ist; an die Namensblume für jedes einzelne Kind;...)?

Ich habe schon als Kind sehr gerne gebastelt, später durch mein Kunststudium diese Leidenschaft intensiv vorangetrieben, und war da besonders für die Theaterproduktionen immer wieder in meiner Kreativität herausgefordert. Also ist Basteln für mich keine Arbeit, sondern das reinste Vergnügen und Entspannung pur! Am meisten Spaß macht dabei die erste Phase, wo ich wichtige Sachen aus dem Sprachunterricht künstlerisch „verpacken“ will, damit die Kinder beim Basteln diese wiederholen und vor den Augen haben, wenn sie es brauchen. Zuerst kommt die beglückende Zeit der Entwürfe, dann die Überlegungen für eine möglichst kindgerechte Handhabe, und schließlich die Vervielfältigung der Teile für alle, da wir im Unterricht nur eine sehr begrenzte Zeit haben und es soll jeder Schüler schaffen, damit fertigzuwerden. Dabei ist eine gute zeitliche Planung im Voraus am wichtigsten, denn die meisten Projekte bereite ich in den Ferien oder im Sommer vor. Das Wochenende ist dafür oft viel zu kurz. Der reichste Lohn für diese Bemühungen sind aber die strahlenden Kindergesichter, wenn sie mir ihre fertigen Arbeiten vorzeigen!



Zu guter Letzt möchte Vinzenz noch 2 Fragen an dich stellen.

Liebe Maja!

Was machst du eigentlich am liebsten, wenn du frei hast und nicht etwas für die Schulkinder basteln oder vorbereiten musst?

Willst du nicht einmal in der Schule eine Ausstellung machen? Du kannst ja ur gut malen! Oder wir zeigen mal alle unsere Russisch Hefte her, damit alle sehen, was wir bei dir lernen.

Wenn ich frei habe, dann lese ich am liebsten Bücher, da ich eine richtige Leseratte bin! Manchmal lese ich in einer Woche drei Bücher, weil ich sie so spannend finde. Das Beste daran ist, dass ich jetzt genauso leicht und schnell die Bücher auf Deutsch wie auf Russisch lese, so kann ich mir aus einem Riesenangebot an Büchern die interessantesten auswählen. Ich male und bastle auch sehr gerne, nur dafür habe ich leider selten die Gelegenheit. Meine dritte Leidenschaft ist Schreiben von Geschichten, das geht nur in den großen Ferien.

Ich würde sehr gerne eine Ausstellung machen, vielleicht nicht in der Schule (da kann man die Bilder nicht lang hängen lassen, da die Räume gebraucht werden), sondern an einem richtigen Ausstellungsort wie Kunstgalerie, dazu wurde ich sogar schon eingeladen. Leider fehlt mir die nötige Zeit, um richtig gute Bilder zu malen, denn das dauert wirklich lange. Aber ich habe die Idee nicht aufgegeben! Wenn ich das irgendwann schaffen sollte, werde ich euch alle natürlich zur Eröffnung einladen.

Unsere Russischhefte werden auch sehr gerne hergezeigt, z.B. beim „Tag der offenen Türen“ oder bei dem Infoabend, wo viele Menschen hinkommen, die unsere Schule noch nicht kennen. Da freut es mich sehr, dass ich eure schönen Hefte herzeigen kann.

Liebe Maja, nun haben wir vieles über dich erfahren! Danke, dass du uns von dir erzählst und uns einen Einblick in deine Arbeit gegeben hast.

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth – Mag.Mathias Ebner
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 · Email office@die.ebners.at · www.die.ebners.at

Gewinn durch Qualität

Michaeligeschichte - Der Held

Eva Cranstoun

Es war einmal, vor gar nicht allzu langer Zeit, ein junger Held, der wurde von einem König um Hilfe gebeten. Er sollte einen furchtbaren Drachen besiegen, der in jenem Königreich sein schreckliches Unwesen trieb.

Dieser junge Held war überall bekannt für seinen unermesslichen Mut, seine liebevolle Barmherzigkeit und Geschicklichkeit - und seine Stärke kannte nicht ihresgleichen. Er war aber auch bescheiden, fröhlich und hilfsbereit und gerne gesehen, wo immer er hin kam. Kurz, er war der mutigste, stärkste und meist gefeierte Held der Welt.

Das war nicht immer so gewesen. Vor seinen ruhmreichen Jahren war er zwar unbekannt, aber stolz, selbstherrlich und rücksichtslos gewesen. Er wollte immer der Beste, Stärkste und Mutigste von Allen sein und ließ sich allzu oft auf wilde Kämpfe, heftige Streitereien und hinterhältige Gemeinheiten ein, um Anderen seine Kraft zu beweisen.

Einmal war ihm der Stolz so zu Kopf gestiegen, dass er in seiner Gier nach Ruhm und Macht ein Gebet an den großen Erzengel Michael sandte:

Er sprach: „Erzengel Michael, mach, dass ich der stärkste, mutigste und meist gefeierte Held der Welt werde!“

Der Engel hörte sein Gebet und ging, in seiner grenzenlosen Weisheit, umgehend daran, dem törichten Jungen seinen Wunsch zu erfüllen.

Jedoch erging es dem Helden ganz anders, als er es sich vorgestellt hatte:

Er wurde bald darauf in einer Rauferei besiegt und gedemütigt, er verlor sein Pferd, seine Rüstung und sein Geld wurden gestohlen, er wurde von seinen alten Kameraden ausgelacht und fortgejagt, verlief sich alsbald in einem wilden Unwetter in einem finsternen Wald, irrte hungrig und nass umher und war schließlich, schwach und krank, auf die Barmherzigkeit einer armen Bauernfamilie angewiesen, die ihn aufnahm und gesund pflegte - er verdiente sich von nun an seine Mahlzeiten mit harter Arbeit bei seinen neuen Gastgebern.

Er begegnete vielen hilfreichen Menschen, die ihm zur Seite standen; er lern-

te von weisen Greisen und von kleinen Kindern und begann sich immer mehr an den Wundern der Schöpfung zu freuen; er entdeckte die unermessliche Freude, die in ihm wuchs, wann immer er helfen konnte. Bald schwamm er zum Beispiel ohne Überlegung durch eisige Fluten, um einen kleinen Hund herauszuziehen, trug drei Kinder, die er nicht kannte, aus einem brennenden Haus und teilte gerne seine letzten Groschen und ein paar ermutigende Worte mit Menschen, die noch weniger hatten als er.

Er lernte, Streit zu schlichten anstatt anzuzetteln, und sein Herz wurde zusehens wärmer und heller, stärker und liebevoller.

Bald kannte man ihn im ganzen Land. Gesandte kamen aus allen Himmelsrichtungen und suchten ihn auf, mit wichtigen Aufträgen an ihn - er sollte eine Herde Wildschweine aus den Feldern vertreiben; dem König Ratschläge erteilen und dessen Ritterschar anführen; er sollte als Richter Streit zwischen großen Gutsherren schlichten, böse Zauberer und Untiere besiegen und dergleichen.

Nach einigen Jahren, in denen sein Ruhm stetig anwuchs, fiel dem jungen Helden das Gebet wieder ein, das er einst an den großen Engel Michael gerichtet hatte. Er wusste nun, dass der Engel ihn erhört hatte. Von nun an sprach er oft in Gebeten der Dankbarkeit und Demut zu dem Erzengel.

Nun, da unsere Geschichte beginnt, war der junge Held also mal wieder von einem König um Hilfe gebeten worden und hatte sich sofort auf den Weg gemacht.

Nach einigen Tagesreisen kam er in das große, wunderschöne Tal des Königs.

Wie schön dieses Land sich vor ihm ausbreitete! Als er aber näher kam, bemerkte er, dass keine Menschen zu sehen waren. Alles war wie ausgestorben. Nur hie und da sah er ein verängstigtes Gesicht aus einem Fenster spähen. Als er sich dem Schloss näherte, sah er immer mehr verbrannte Landstriche, zerstörte Felder und stinkende Flüsse.

Der König sah ausgezehrt und müde aus. Er dankte dem Helden, dass er ge-

kommen war und erzählte ihm von seinem Leid. Der König meinte, er hätte nur wenig Hoffnung, dass der Drache besiegt sei. Denn, so erzählte er, der Drache stahl nicht nur die Tiere von den Weiden und zerstörte die gute Erde mit seinem Feuergebrüll und seinen harten Krallen, sondern sein Atem vergiftete das Land mit üblen Dämpfen, und die Menschen wurden davon misstrauisch, geizig, streitsüchtig und böse. Alle, die versucht hatten, den Drachen zu besiegen, waren verzagt und unverrichteter Dinge zurück gekommen oder waren für immer in der Drachenhöhle am Berg verschwunden.

„Ich werde es versuchen!“ sprach der junge Held.

Am nächsten Tag, noch vor Sonnenaufgang, nahm er sein Schwert und ging auf den Berg zu, der ihm genannt worden war. Bald entdeckte er in der Ferne die schwarze Höhle des Untiers. Rundherum war der Wald verbrannt und verödet. Plötzlich sah er den riesigen, dunklen Drachen, wie er aus der Höhle kam. Sein Atem war schmutziger Rauch, und der Wind trug dem Helden die Rauchschwaden zu. Da packte ihn eine tiefe Furcht, die war so lähmend wie er es noch nie in seinem Leben verspürt hatte, und er sprach zitternd zu sich:

„Dieses Ungeheuer ist viel größer und grausamer, als ich es mir vorgestellt hatte. Ich kann diesen Drachen niemals besiegen - ich rette mich lieber selbst und geh nach Hause!“

Dachte es, drehte sich um und lief voller Angst zum König zurück.

Der König war gar nicht böse - er hatte schon erwartet, dass unser Held genau so unverrichteter Dinge und verzagt wie alle anderen Helden, die es vor ihm versucht hatten, zurück kommen würde.

Still ging der Junge in sein Gästezimmer im Schloss und sah durch sein Fenster der Morgensonne entgegen. Tränen rannen ihm über das Gesicht. Wie war er doch feige gewesen, und wie entsetzlich war diese giftige Angst des Drachenatems! Sie machte ihn elend. Diese Angst musste er zuerst besiegen, bevor er den Drachen besiegen konnte! Das war es! Er fasste den



MUT! Das Thema rund um Michaeli. Unsere Schüler bewiesen heuer ihren Mut unter anderem beim Überqueren des Baches auf der Slackline.

Entschluss, es noch ein Mal zu versuchen.

Sobald er den Entschluss gefasst hatte, spürte er ein neues Feuer in seinem Inneren und ein Gebet kam ihm geradewegs aus dem Herzen über die Lippen:

„Großer Erzengel Michael, steh mir bei! Hilf mir, für diese wunderschöne Erde und ihre Menschen diesen Drachen zu besiegen, denn ich alleine vermag nichts gegen ihn!“

Nach dem Mittagessen saß der Junge alleine am Ententeich im Schlosspark und grübelte darüber nach, wie er es anstellen sollte, die Angst zu überwinden. Es fiel ihm aber nichts ein. Da kam die Königstochter vorbei und setzte sich zu ihm. Sie war freundlich und zuversichtlich und voller guter Ideen. Sie flößte ihm Mut ein und füllte mit ihrer liebevollen Schönheit sein Herz mit Freude. Sie gab ihm an diesem Nachmittag ihren feinen, weißen Seidenschal, um sich vor den giftigen Dämpfen schützen zu können. Als die Sonne nahe dem Horizont im Westen stand, machte sich unser Held ein zweites Mal auf. Er wickelte den Schal der Königstochter um Kopf, Nase und Mund und schritt wagemutig der Drachenhöhle entgegen.

Es war vollkommen still – kein einziger Vogel sang in den Bäumen, kein Lüftchen regte sich.

Die untergehende Sonne stand hinter ihm und warf ihr goldenes Licht auf die Drachenhöhle.

Der Held kam ganz nahe heran und brüllte durch den weißen Seidenschal in die Höhle hinein:

„Komm heraus, du stinkendes Getier, mir kannst du nichts anhaben! Komm heraus!“

Tief drinnen im Berg hörte ihn der Drache und kam.

Das klirrende Rascheln seiner Drachenhaut klang aus der Finsternis wie kratzendes Metall auf dem rauen Steinboden, und die schmutzigen, heißen Schwaden des giftigen Atems quollen aus der Höhle heraus.

Der Schal der Königstochter hielt den giftigen Dämpfen Stand und schützte den Helden.

Gerade, als der Drache seinen Kopf mit seiner hässlichen Fratze aus der Höhle streckte, wurde das große Schwert in der Hand des Helden ganz leicht und leicht – es wurde wie von selbst geführt und es schien dem Helden, als stünde ein riesiges Lichtwesen hinter ihm – denn der Drache ward geblendet und konnte den jungen Helden nicht direkt angreifen, sondern musste beiseite schauen. Da fuhr das helle Lichtschwert in den Händen des Helden mit Macht drei Mal auf das Herz des Drachen nieder, und mit jedem krachenden Schlag wurde das Untier immer kleiner und kleiner und verschwand schließlich nach dem dritten Schlag wie eine letzte Rauchschwade, nachdem ein großes Feuer ausgegangen war.

Der junge Held ließ erschöpft das Schwert sinken und sah sich um. Vor ihm stand ein riesiger Engel aus gleißend hellem Licht der, genau wie er, gerade sein riesiges Lichtschwert sinken ließ.

Freundlich sah ihn der Engel an und sprach:

„Wann immer du mich zu Hilfe bittest, werde ich helfen!“

Es war dem jungen Helden, als ob er aus einem Traum erwachte – gerade ging vor seinen Augen die Sonne hinter den Berg und warf die letzten, gleißenden Strahlen auf die Felswand. War denn alles nur ein Traum gewesen?

Die Höhle war leer, der Drache verschwunden, und ein frischer Wind verwehte die letzten Rauchschwaden.

Ein Vogel begann zu singen.

Als der junge Held im letzten Abendlicht wieder in das Tal hinunter stieg, kamen die Menschen staunend aus ihren Häusern – sie alle sahen aus, als wären sie aus einem schlimmen Traum erwacht. Der König und seine Tochter wussten bereits von seinem Sieg, kamen dem Helden über die Wiesen entgegen und dankten ihm aus ganzem Herzen.

In der Dämmerung wurden Freudenfeuer errichtet, gerade als die ersten Sterne am Himmel erschienen. Man feierte im ganzen Land noch drei Tage lang die glückliche Befreiung von dem schrecklichen Drachentier mit Musik und Tanz, gutem Essen und Trinken und den schönsten Spielen.

Immer und immer wieder musste der junge Held seine Geschichte erzählen, bis alle im Königreich von der Macht des großen Erzengels Michael gehört hatten.

Und darum weiß ich auch davon.





HERBSTFEST

FOTOS VON SUSANNE KAUREK



Endlich wieder eine Schulfeier! Unser Herbstfest 2021.

Wie lange liegt es zurück, dass eines unserer großen Schulfeste in gewohntem Rahmen gefeiert werden konnte? Viele, viele Monate! So mussten wir uns erst (wieder) an den Gedanken gewöhnen, dass wir an einem Samstag vormittag nicht wie üblich gemütlich in den Tag hineinrödeln konnten, sondern unseren Drittklässler kurz vor 09:45 vor dem Schulgelände abliefern und uns auf die Suche nach einem Parkplatz begeben mussten, um uns pünktlich um 10 Uhr im Festsaal einzufinden.

Was wäre uns entgangen!

Dass sich das Saalpublikum mundnasenschutzbewehrt auf den Sitz- und Stehplätzen versammeln musste, wurde sehr bald zur Nebensache. Wichtig war nur noch, was auf der Bühne geschah! Klasse für Klasse zeigten aufgeregte, ein bisschen nervöse, stolze, ein wenig schüchterne oder vor Selbstvertrauen strotzende kleine und größere Kinder einen Teil dessen, was sie zusammen mit ihren LehrerInnen in ihrem Schulalltag erarbeitet hatten. Frau Tholey führte in Zusammenarbeit mit Pauline Husar (Schülerin der 11. Klasse) auf kurzweilige Weise durch das Programm.

Ein Genuss für Augen und Ohren!

Man hat es ja längst schon gewusst... aber an Tagen wie diesen wird einem nochmals in aller Deutlichkeit klar, mit welcher vielfältigen, anspruchsvollen Lerninhalten unsere Kinder – und damit auch wir Eltern – an dieser Schule bereichert werden.

YouTube und die Jugend

Georg Krumböck

Jugendkultur ohne YouTube ist heute gar nicht mehr vorstellbar. Es ist für alle Jugendlichen, oft auch schon für Kinder, eine Selbstverständlichkeit, die Plattform zur Unterhaltung aufzusuchen. Langsam scheint sie bei den Jungen gar dem Fernseher den Rang abzulaufen. Umso wichtiger ist es, die kostenlose, weil werbefinanzierte Applikation auf vielen Smartphones genauer zu beleuchten, welche Einflussmöglichkeiten sie ausüben kann und wie ein kritischer Umgang damit aussieht.

YouTube ist unter Jugendlichen eine der drei beliebtesten Plattformen, sie wird von über einer Milliarde Nutzern minütlich (!!!) mit 400 Stunden Videomaterial beliefert. Jugendliche konsumieren am liebsten (mit rund 50%) Musikvideos, gefolgt von der Kategorie „witzige Clips“ (41%) und „Comedy bzw. lustige Clips von YouTubern“. Nur in den seltensten Fällen sind Jugendliche auf der Plattform auch aktiv, nur 1% der Jungen laden selbst gefertigte Videos hoch. Aus der letzten KIM-Studie 2020 ist auch bekannt, dass 23 % der im Internet aktiven Kinder (fast) täglich die Seite aufsuchen.

Deswegen möchte ich an dieser Stelle anführen, dass YouTube eigentlich keine verantwortbare Seite für Kinder oder junge Jugendliche ist. Es gibt zwar seitens der Betreiber Reglementierungen, was Gewaltdarstellungen oder sexuelle Inhalte angeht, die aber entweder umgangen werden oder ganz bewusst bis an die Grenzen ausgereizt werden können (man schaue zB: Katja Krasavice - Dicke Lippen!). Außerdem gibt es jede Menge Anbieter, die Inhalte mit äußerst zweifelhaften politischen Ansichten, selbst schon für Kinder aufbereitet, verbreiten (siehe Videos der Identitären). Nicht zu unterschätzen ist auch das Phänomen der „gekaperten Videos“,

die völlig harmlos „kindgerecht“ beginnen und nach kurzer Zeit plötzlich ungeeignete Inhalte mit verstörender Wirkung vorführen. Man kann aber diese Plattform auch im „family link“ so einstellen, dass potentiell jugendgefährdende Inhalte nicht dargestellt werden – so der Filter funktioniert.

YouTube hat auch eine andere problematische Seite. Durch einen ausgeklügelten Algorithmus macht die Plattform Vorschläge auf Basis der bisherigen Vorlieben der NutzerInnen. Die Videos, die auf der Startseite oder während der Konsumation in der Spalte vorgeschlagen werden, sind nicht beliebig, sondern aufgrund der bisher schon gesehenen, abgeglichen und angepasst. Dadurch kann vor allem bei jungen NutzerInnen ein Sog entstehen, der dadurch noch verstärkt wird, dass die Videos von selbst starten (Autoplay-Funktion, deaktivierbar bzw. im eingeschränkten Modus von Haus aus nicht eingestellt). Die NutzerInnen werden dadurch in ihrer Wohlfühlzone umgarnet und wie vom Rattenfänger zum Verweilen auf der Seite verführt. Der dabei verbrachten Zeit ist in der Regel nur mit einem Wecker oder einer elektronischen Nutzungsunterbrechungsfunktion beizukommen.

Welche Genres und Formate sind auf YouTube aber besonders beliebt? Neben den oben genannten Musikvideos sind es sogenannte Pranks, also kurze Videos in denen andere verballhornt werden, naturgemäß steigt die Beliebtheit der Darbietungen je derber der Scherz ausfällt. Tutorials sind eine Art digitale Bastelanleitung, wie Dinge aus nahezu allen Lebensbereichen nachgemacht werden können. Challenges wieder sind Videos bei denen es eine besondere Aufgabe auszuführen gilt, und die meist zum Nachmachen anregen, auch weil sie besonders schwierig

sind oder mitunter gefährlich. Sehr beliebt, besonders bei Burschen, sind auch die sogenannten Let's Plays. Hier werden in der Regel Computerspiele gezeigt, wie man sie besonders gut und schnell bestehen kann oder was der Spielende dabei erlebt, seien es seine Emotionen oder sein Austausch in den Game-Chats.

Über solche Formate kann man dann als YouTuberIn bekannt werden – zum Star, zur/m InfluencerIn werden. Es gibt hier also „Persönlichkeiten“, die über ihre Art zu wirken die Aufmerksamkeit eines Millionenpublikums erregt, das meist jugendlich ist.

Die Rollenbilder, die von ihnen vermittelt werden, entsprechen oft den gängigsten Stereotypen:

- weiblich = blond, langhaarig, schlank, Interesse an: allem über „beauty“, „lifestyle“, also Hausfrau;
- männlich = kompetent, stark, Interesse an Sport, Geld, Pose, also Erhalter der Familie;

Diese Werte kommen wieder bei jüngeren NutzerInnen besonders gut an.

Und diese Stars können mit ihrer Arbeit gut Geld verdienen – da YouTube

alleine werbefinanziert wird, sind all diese InfluencerInnen die idealen Botschafter. Werbung wird vor oder während der Beiträge eingeblenet, es wird direkt für ein Produkt geworben, dieses kann auch so in den Beiträgen platziert sein, dass es unterbewusst wirkt, und schließlich werden ganze Merchandising-Artikel-Linien entwickelt, die auf den entsprechenden (Beauty)Produkten im Geschäft wieder zu finden sind. Ein mehr als einträgliches Geschäft für alle Beteiligten!

Interessant ist auch, dass YouTube von den Jugendlichen wie eine Suchmaschine verwendet wird. Nahezu alle Inhalte, die in schriftlicher Form im Web zu

finden sind, sind auch als Video aufzufinden. So lässt sich das mühsame Lesen im Internet umgehen. Wenn man die aufgesuchten Inhalte dann nicht gleich verstanden hat, einfach im Video zurückgehen und wiederholen. Die Videos sind meist auch so professionell erstellt, dass sie lehrreich, informativ und auch unterhaltsam gestaltet sind.

Schlussendlich möchte ich wie so oft wieder darauf hinweisen, dass ganz unabhängig von den oben beschriebenen und auch positiven Einflüssen auf Jugendliche, die Daten der NutzerInnen monetarisiert werden. Die dahinter stehende Firma, nämlich Alphabet, früher Google, muss aber aus Überzeugung gemieden werden, um ihre Marktmacht nicht weiter zu fördern, da sie eine der reichsten und die einflussreichste im Internet-Werbemarkt ist, weil sie all die Daten der Nutzung ihrer Seiten aufzeichnet, rendert, bündelt und so aufbereitet, dass sie die Wahrscheinlichkeit prognostizieren kann, mit der die Nutzerin, der Nutzer durch die Werbebotschaft geködert wird, um das Produkt zu erstehen.

Deshalb macht es einfach Sinn, YouTube so zu nutzen, dass die Nutzerdaten nicht zuordenbar sind. Dazu kann man Umleitungen verwenden, die verschiedene Browser (ich weiß es von Firefox – siehe Bild) anbieten. Besonders für Android-Smartphones und -Tablets gibt es mit der App „NewPipe“ eine Anwendung, die die Nutzung ohne Einschränkungen möglich macht.

Das nur als kleiner Hinweis für die digitale Selbstverteidigung, um sich der Monetarisierung des Internets ein Stück weit zu entziehen! Viele Tipps dazu gibt es übrigens unter kukets-blog.de.





HERBSTRÄTSEL (gestaltet von Vinzenz, 3. Klasse)

Der Herbst ist da! Die Waldtiere bereiten sich schön langsam auf die Kälte vor. Wer frisst was und wo lebt er eigentlich? Viel Spaß! (Die Auflösung findet ihr gleich unterhalb in der Pinnwand!)

Pinnwand in der Schulzeitung



Ein gemeinsamer Nachmittag für die Lebendigkeit und Zusammenarbeit

Christine Reinhardt, Elternrat 5. Klasse



„Möchtest du mit uns zum Heurigen gehen?“ fragten mich Freunde un-länglichst.

„Gerne ein anderes Mal“ antwortete ich, „ich habe heute einen gemeinsamen Nachmittag mit Lehrer*innen und anderen Kolleg*innen aus unserer Schul- und Kindergarten-gemeinschaft“. Wir wollen einen Nachmittag in entspannter Atmosphäre verbringen und gemeinsam die Zusammen-arbeit im neuen Schuljahr begrüßen.

„Das finde ich eine schöne Idee“, sagte eine meiner Freundinnen.

Und so war es dann tatsächlich. An einem Mittwochnachmittag haben sich dann, auf Einladung des Elternrats, Lehrer*innen und Kolleg*innen aus dem Schulbüro zusammengefunden, um sich in entspannter Atmosphäre etwas besser kennen zu lernen und das Vertrauen in der Zusammenarbeit zu stärken.

Mit dem Ziel: „Vertrauen aufbauen, halten und stärken um in der Gemein-schaft respektvoll und offen miteinander zu sein und zu wirken.“

Der Nachmittag wurde geleitet von einer Trainerin. Nach einem lockeren Ein-stieg, bei dem sich manche auch zum ers-ten Mal bewusst begegnet sind, wissen wir nun, wer von uns in der Früh gerne Tee trinkt, wer ein Haustier hat und ob dieses auch im Bett schlafen dürfe. Wer gerne am Meer Urlaub macht und wer in den Bergen, aber auch welche Werte jedem von uns wichtig sind.

Die letzten Schuljahre waren auch im Elternrat für die gemeinsame Arbeit mit der Schulgemeinschaft durch Corona und all die außergewöhnlichen Maßnah-men sehr viel anders.

Umso mehr hat mich erfreut, dass wir in gelassener Atmosphäre uns erstmal unserer eigenen Werte wieder bewusst werden konnten und im gemeinsamen Austausch auch viel über die der anderen erfahren durften.

In den Pausen gestärkt durch selbst gemachtes Essen, sind wir an diesem Nachmittag auf eine „kleine Reise“ ge-gangen. Auf dieser Reise sind wir zuerst uns selbst begegnet, dann einander, und haben das, was uns für unsere Kinder und die Schule wichtig ist, in ein gemeinsa-

mes Bild zusammengeführt.

Am Ende hatten wir aus vielen ein-zelnen Bildern ein gemeinschaftliches gestaltet.

„Wie war der gemeinsame Nach-mittag?“ fragte mich meine Freundin ein paar Tage später. „Verbindend“, antwor-tete ich. „Interessant und bunt. Ich habe mich gefreut, dabei zu sein und im El-ternrat mitwirken zu dürfen“.

So freuen wir uns im Elternrat, wenn die Zusammenarbeit verbindend, bunt, interessant und vertrauensvoll bleibt.

1 GLAS GRATIS!

20 JAHRE 1999-2019

CITY OPTIKER

Breyerstrasse 1, 2500 Baden
Telefon: +43 2252 / 21 900
www.city-optiker.at | office-baden@city-optiker.at

Beim Kauf von einem Paar Gleitsichtgläsern oder einer Einstärkenbrille mit Markengläsern ist ein Glas gratis!

Aktionszeitraum von 15. September - 30. November 2020

Unsere persönliche Empfehlung:
Brillengläser des Qualitäts-Herstellers Essilor!

Ihre Vorteile

- **Ermüdungsfreies,** scharfes Sehen in Ferne und Nähe
- **Unterstützt** die natürliche Kopf- und Körperhaltung
- **Schützt vor UV-Strahlung** und schädlichem blau-violettem Licht
- **Verbessert die Lesbarkeit** von kleiner Schrift auf digitalen Endgeräten

Im digitalen Alltag verrichten unsere Augen Schwerarbeit. Augenermüdung und Nackenschmerzen können die Folgen sein. Mit unserem „1 Glas Gratis Angebot“ verschaffen wir Abhilfe bei müden und angestregten Augen.

Vereinbaren Sie gleich einen Beratungstermin unter: +43 2252 / 21 900

Aus dem Schulbüro

Hallo ihr Lieben!

Herr Willmann ist nicht mehr da! Die Pension hat ihn nach etlichen Ehrenrunden an unserer Schule nun doch erwischt!

Heul!

Ich bin zutiefst betroffen über diesen unabwendbaren Umstand. Überlege ernsthaft in Sitzstreik zu gehen, wenn mein Arzt nicht meinen würde, ich sitze eh schon viel zu viel.

Ich hole euch mal ins Boot und erzähle euch von einem Menschen, der unseren Schüler*innen in der Oberstufe immer Wertschätzung, Wahrnehmen auf Augenhöhe und vor allem Zuhören vorgelebt hat. Ein Mann von einer feinen Zurückhaltung, und der ein großartiges Verständnis des Zuhörens hat!

In Zeiten von Handys und immer schnelleren Infolutten, durfte ich Herrn Willmann als einen Herrn der alten Schule kennenlernen. Ein Mann, der höflich und wertschätzend jedem, auch mir, der abgedrehten Schulsirene, begegnet ist.

Wenn ihr mich je schnurren sehen wolltet, wäre dann der richtige Zeitpunkt gewesen, wenn Herr Willmann in meinem Büro stand. Ach wie habe ich seine, leider viel zu seltenen Besuche in meinem Büro genossen! Da wurden Kleinigkeiten zu etwas Besonderem erhoben. Eine Frage wurde nicht demütig gestellt, wobei ich dafür sehr empfänglich bin, sondern anerkennend für mein restliches Arbeitsgebiet! Kennt ihr den Unterschied? Nein? Nun, eine Frage kann eine Kriegserklärung sein, eine Einladung zum Gespräch oder eine Bitte! Bei Herrn Willmann war es eine Danksagung!

Beindruckend in sich ruhend, der nahenden Gefahr, ja mir, gegenüberstehend und mich so voll wahrnehmend. Was für ein

Geschenk!

Wahrgenommen fühlten sich auch unsere Schüler*innen. Meine Tochter fand es für ihren jüngeren Bruder mehr als bedauernswert, einen Menschen wie Herrn Willmann nicht mehr in der Oberstufe als Lehrer erleben zu können.

Ein unvergessliches Erlebnis für sie war die gemeinsame Lissabonreise. Ihre 12.Klass-Reise!

Ich glaube, gerade seine Feinheit, jedem/r Raum zu geben, anzunehmen was da ist und immer das Menschliche zu sehen, ist für mich ein mehr als seltenes Gut! Ist für mich so nachahmungswert! Schön, wenn diese Lücke von vielen von uns gefüllt werden könnte, hmmm, wäre das nicht ein großartiges Vermächtnis?

Lieber Herr Willmann,

ich sehe Sie direkt vor mir, wie Sie sich gerade winden, dass ich Sie so ins Rampenlicht zerre!

Ich tue es in Dankbarkeit, für Sie ein paarmal, leider viel zu wenig, da gewesen sein zu dürfen. Für Ihre leise und dadurch so prägende Arbeit an unserer Schule, für viel zu wenige Führungen ins Kunsthistorische Museum (melde mich hiermit für alle etwaigen privaten Ausflüge von Ihnen an), und wünsche Ihnen auf diesem Wege alles erdenklich Schöne!

Neue wunderbare Bilder, die Sie so gekonnt umschreiben! Schöne Momente im Kreise der Menschen, die Sie lieben, Gesundheit und unvergessliche Augenblicke mit Ihren Mitmenschen, die das tägliche Leben so erheben können! Ich hoffe, Sie auf einem unserer Feste wiederzusehen. Kaffee geht auf mich!

In diesem Sinne, man sieht sich immer 2x im Leben,

Ihre Manuela

...mir fehlen Sie sehr!

Martina Bauer stellt sich vor

Neue Kolleg*innen stellen sich in der Schulzeitung vor - darum sitz' ich nun hier und denk über mich nach. Was kann man da schreiben? Eher kurz sollte es sein. Das ist gar nicht so einfach. Als erstes fällt mir ein, dass ich Musik liebe. Sie hat mich schon mein ganzes Leben begleitet. Bereits als Kind war es in meiner Familie üblich Musik zu hören, daher war es klar, dass ich auch in ein Gymnasium mit Schwerpunkt Musik gehen würde. Geboren bin ich in Klagenfurt, und da bot sich also das Musikgymnasium Stift Viktring an. Dort absolvierte ich auch die Matura und begann danach mit dem Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Mein Fach: Schlagwerk.

In der Volksschule war mein absolutes Lieblingsfach Handarbeiten. Das kreative Arbeiten begeisterte mich und so kam es, dass ich dann doch mein Musikinstrument gegen die Nähmaschine austauschte. Nach der Ausbildung zur Schneidermeisterin begann ich mit der Ausbildung zur Waldorflehrerin und schloss diese mit dem Diplom ab. Am Ende der Ausbildung startete ich in der Freien Waldorfschule Wien West und unterrichtete dort viele, viele Jahre. In den letzten Jahren mehr in der Oberstufe, mit den Fächern Geschichte, Deutsch und

Kunstgeschichte.

Aja, ich merke gerade, das wird zu ausführlich. Jetzt heißt es sich auf das Wesentliche zu beschränken! Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Seit September dieses Jahres bin ich nun in Schönau und die Klassenlehrerin der 8.Klasse, was mir sehr großes Vergnügen bereitet. Ich durfte schon die Schüler*innen nach Kobersdorf ins Tiefwurzler Camp begleiten, ein wirklich wunderschöner Einstieg in diese neue Aufgabe.

Noch eine Sache, die mir zu mir einfällt: Ich habe es gerne lustig! Den Humor nicht zu verlieren, erscheint mir in allen Lebenslagen wichtig. Da stimme ich gerne mit Charlie Chaplin überein:

„Wer das Leben zu ernst nimmt, braucht eine Menge Humor, um es zu überstehen. Jeder Tag, an dem du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag“ .



Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am Donnerstag – 21.10.2021 um 19:00 Uhr

Datum	Zeit	Veranstaltung
21.10.2021	19:00	Generalversammlung
Mo. 25.10. bis Di. 2.12.2021	-	Herbstferien
Mo. 8.11.2021	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Do. 11.11.2021		Laternenfest
Mo. 15.11.2021		Leopoldi
Mo. 22.11.2021	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Di. 23.11.2021	14:00 - 17:00	Aufnahmenachmittag
Fr. 26.11.2021		KiGa im Bewegungsraum (Adventgärtlein)
So. 28.11.2021		Redaktionsschluß Lindenblatt
Mo. 29.11.2021	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Mo. 6.12.2021	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Mi. 8.12.2021		Maria Empfängnis
Sa. 11.12. bis So 12.12.2021		Adventbazar
Mo. 13.12.2021	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Mo. 20.12.2021	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Fr. 24.12.2021 bis Fr. 7.1.2022		Weihnachtsferien



**Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT**

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der Rudolf Steiner Landschule Schönau, 2525 Schönau a.d. Triesting, Kirchengasse 22.

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden,
Tel: 02256/62181
www.waldorf-schoenau.at

Redaktion:

Caroline Blasel, Eva Cranstoun, Julia Rauch
schulzeitungschoenau@gmail.com

Fotos:

Susanne Kaurek und andere

Satz & Grafik & Druck

Rudolf Thaler, Martin Zoufal

Auflage:

500 Stk.

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBW1ATW1